

und begann den Staatsdienst am Kreisamt in Wien. Doch wechselte er — stark beeinflusst von A. F. Marschall (s. d.) — schon 1851 als Praktikant in das Naturalienkabinett über, wo ihm in der Stellung eines Kustos 1859 die Verwaltung der Vogelsamml. und nach dem Tode J. Zeebors (s. d.) 1869 auch die der Säugetierabteilung übertragen wurde. Von 1877—1882 gab er die Mitt. Wien heraus, war Gründungsmitglied der Zool.-botan. Ges. zu Wien und der DOG. Ein überaus bescheidener, vielseitig gebildeter und musischer Mensch, trat er fast erblindet 1883 in den Ruhestand, teilte sich aber in den letzten Lebensjahren noch mit K. Pallich (s. d.) in die Schriftl. der Mitt. Wien (seit 1889 mit Beititel „D. Schwalbe“). Unvermehrt starb er an einem Rückenmarksleiden, nachdem ihm der freudig geleistete Dienst vor allem an der orn. Wissensch. nicht nur Tröstung, sondern auch die Ehrenmitgliedschaft mehrerer gelehrter Gesellschaften eingebracht hatte. Im Mittelpunkt seines Interesses standen Zugänge für die Wiener Samml. Aufmerksamkeit verwandte er auf das südamerik. Faunengebiet dadurch, daß er die Reste von Joh. Natterers (s. d.) bras. Ausbeute gründlich bearbeitete und die neuen Arten beschrieb. Faun. u. system. Veröff. galten daneben den Vogelsendungen aus Ekuador, dem malaiischen Archipel, aus Ostasien, China, Japan, Formosa, Ceylon, Australien, Zentralafrika. Auch die Kenntnis der heimischen („Beitr. z. orn. Fauna d. österr.-ung. Monarchie“ in Verh. Wien 21, 1871; 24, 1874; 26, 1876) und europ. Formen förderte er (vielfach auf Grund des Museumsmaterials) und betätigte sich mit Eifer auf dem Gebiete des Vogelschutzes. Größere selbständige Werke hinterließ er nicht. Selbst gegen den Darwinismus, den seine religiöse Einstellung ablehnte, äußerte er sich nur in kurzen „Bemerkungen...“ (Wien 1861). Mit E. Holub (s. d.) vereinigte er sich zur Herausgabe der „Beitr. z. Orn. Südafrikas“ (1882) und mit L. Lorenz von Liburnau (s. d.) zur Zusammenstellung einer Liste der in der orn. Samml. des Wiener Mus. enthaltenen Typen (Ann. Wien 1, 1886 — 3, 1888). Weitere geistvolle Studien finden sich hauptsächlich in Sb. Akad. d. Wissensch. Wien, Verh. Wien, Mitt. Wien, Ann. Wien, J. Orn., Orn. Ms., Ibis.

— Lit.: Nachruf (von Fr. Fr. Kohl). Ann. Wien 6, 1891, Notizen S. 135—142 (mit Verz. d. Veröff.). - Nachruf (von P. Leverkühn). Orn. Ms. 16, 1891, S. 394—401 (mit Verz. d. Veröff.). - Nachruf (von A. F. Rogenhofer). Verh. Wien 41, 1891, S. 701/02. - Nachruf (von Schriftl.). Ibis (6) 4, 1892, S. 188—190. - Nachruf (von V. v. Tschusi). Orn. Jb. 3, 1892, S. 1—11 (mit Verz. d. Veröff.).

Pernau, Ferdinand Adam Freiherr von, Dr., * 7. 11. 1660 Steinach (Nieder-Österreich), † 14. 10. 1731 Gut Rosenau bei Coburg. Seine Familie verließ 1670 ihres Glaubens wegen Österr. und siedelte sich in Sulzbach (Franken) an. Nach dem Studium in Altdorf war er zunächst Reg.-Assessor in Sulzb.; dann wurde er Konsistorialrat und Kammerjunker des Herzogs von Coburg. Von 1708—1725 hatte er den Vorsitz im Rate der Coburger Regierung inne, seit 1710 mit dem Titel eines Geh. Rates. 1704 erwarb er das Gut Rosenau. Trotz der sicher nicht geringen

Beanspruchung durch seine Stellung und Tätigkeit pflegte er ganz offenbar engen Umgang mit der Natur und erwarb mit kritischem Sinn erstaunlich genaue biol. Kenntnisse. Unter den Tieren aus Feld und Wald standen die Vögel seinem Herzen am nächsten. Um ihr Wesen besser studieren zu können, widmete er sich ihrer Zählung im Hause. Als nachdenklicher Vogelhalter und Feldbeobachter empfand er aber auch das Bedürfnis, seine Mitmenschen mit den selbst gewonnenen Erkenntnissen vertraut zu machen, sie zu vertiefter Naturfreude zu erziehen und so der allg. Roheit unter den Zeitgenossen zu steuern. 1702 und 1707 erschien sein erster orn. Weckruf „Unterricht, was mit d. lieblichen Geschöpf, denen Vögeln... durch d. Ergründung deren Eigenschaften u. Zahmmachung... man sich vor Lust u. Zeitvertreib machen könne“. 1716 trug eine weitere Aufl. den Titel „Angenehmer Zeitvertreib...“. 1720 wagte er eine Neubearbeitung unter der Überschrift „Angenehme Landlust, deren man... unschuldig genießen kann, oder von Unterschied, Fang, Einstellung u. Abrichtung d. Vögel...“, die 1754 und 1768 als „Gründliche Anweisung, alle Arten Vögel z. fangen, ... abzurichten... u. sie z. Aus- u. Einfliegen z. gewöhnen...“ abermals aufgelegt wurde. Noch 1796 und 1797 entschloß sich J. M. Bechstein (s. d.) zu einer Bearbeitung dieser „Gründlichen Anweisung...“, ohne den Namen des Verf. zu kennen. P. hatte stets anonym geschrieben. Erst E. Stresemann fand zu Anfang dieses Jahrh. den Namen und machte auf P.s Bedeutung für die wissenschaftl. betriebene Orn. aufmerksam. Die Leistung des Hofbeamten ist deshalb so bewundernswert, weil er, dessen Frömmigkeit in den Geschöpfen der Natur Offenbarungen Gottes sah, die Kraft hatte, sich von den Fesseln des aristotelischen Weltbildes und des mittelalterlichen Autoritätsglaubens zu befreien, um zu eigenen Fragestellungen und selbständigem Urteil vorstoßen zu können. So entdeckte er u. a. die biol. Rolle der Revierbesetzung und erkannte, daß die besseren Vogellieder von Vorsängern gelernt werden müssen, daß der Vogelzug nicht von Nahrung, Wetter oder anderen äußeren Faktoren abhängt, sondern triebmäßig sich vollzieht. Viele weitere Einzelheiten wie Nestbau, Jungenpflege, Geselligkeitstrieb usw. erregten seine Aufmerksamkeit; und immer versuchte er kluge Deutungen. Das Gewicht der Ergebnisse, die er aus dem reichen Erfahrungsschatz gewann, erhöht sich noch durch die Feststellung, daß er durchaus nicht alle Vogelarten seiner Landschaft kannte und bewußt auf Anleihen bei fremden Büchern verzichtete. Die Wirkung der von ihm geübten Schau zeigt neben dem wissenschaftl. Beispiel des jüngeren Zeitgenossen J. H. Zorn (s. d.) auch die Verbreitung seiner Bücher bei den Praktikern des Alltags, den Jägern und Vogelfängern. Daher mag es kommen, daß eine Reihe von heute gebräuchlichen dt. Vogelnamen wie Baumläufer, Blaukehlchen, Bergfink, Hausrotschwanz, Rotdrossel auf den Verf. zurückgehen oder von ihm der Volkssprache bleibend einverleibt wurden.

— Lit.: E. Stresemann, Beitr. z. einer Gesch. d. dt. Vogelk., J. Orn. 73, 1925, S. 603—621. - Ders., Z. Bibl. d. Schr. F. A. v. P.s..., ebd. 74, 1926,

S. 688/89. - Ders., Baron v. P., pionier student of bird behavior, Auk 64, 1947, S. 35—52. - Ders. Entw. d. Orn., 1951. - Ders., Zweiter Beitr. z. einer Biogr. d. Frhr. F. A. v. P., J. Orn. 103, 1962, S. 250—254. - K. Lindner, Dt. Jagdschriftsteller, Teil 1, 1964, S. 53—58.

Petényi, Johann Salomon von, * 30. 6. 1799 Abel-Lehota (Komitat Neograd), † 5. 10. 1855 Budapest. Der Sohn eines protestantischen Pfarrers waltete selbst 7 Jahre seines Pfarramts in Csinokota. 1833 dankte er, dem Unverständnis seiner Gemeinde weichend, ab, um sich ganz den Naturw. zu widmen. Im folgenden Jahr begann er als Konservator am National-Mus. in Pest mit der Bearbeitung der dortigen Vogelsamml. Aus der Freude am Eiersammeln und Präparieren hatte sich schon in der Schulzeit in ihm eine nie gestillte Leidenschaft für die Beschäftigung mit den heimatischen Vögeln entwickelt. Als er in den 20er Jahren in Wien Theol. studierte, beeindruckte ihn der Reichtum der Samml. des Naturalienkabinetts derart, daß sein Denken fortan von wissenschaftl. Ernst geprägt war. Von orn. Forschung konnte damals in Ung. noch nicht die Rede sein. Im Ausland mußte er seine Vorbilder suchen; unter ihnen ragten J. F. Naumann und Ch. L. Brehm (s. d.) (P. soll A. E. Brehms Pate gewesen sein) als besondere Freunde hervor. Wenn J. F. Naumann 1835, Ch. L. Landbeck (s. d.) 1838, A. R. v. Loebenstein (s. d.) zusammen mit R. Tobias (s. d.) 1840, E. Baldamus (s. d.) 1847 das Land besuchten und durch ihre Ber. der Welt manche Neuentdeckung aus der terra incognita vermitteln konnten, so waren diese Unternehmungen und ihre Erfolge in erster Linie seiner Anziehungskraft zu danken. Er war eine Persönlichkeit, die allein durch die Ausstrahlung von Gemütswerten und untadeliger Gesinnung auf die zeitgenössischen Fachleute außerhalb der ung. Grenzen wirkte. W. Schlegel (s. d.), den er in den Wiener Jahren selbstlos betreute, bewahrte ihm zeitlebens die dankbarste Erinnerung. Nur ein dt. Ornithologe, G. Hartlaub (s. d.), der 1839 von Pest aus mit ihm durch Ung. gereist war, stand dem Wesenskern des Ungarn offenbar ohne Verständnis gegenüber. Der über die Kontinente schauende Vertreter der exotischen Orn. war der räumlichen Enge P.s und seiner europ. Freunde entwichen. Das Urteil, das der so ganz anders geartete intellektuelle Deutsche über ihn fällte, führte denn auch zu einem schroffen Zerwürfnis. Seinem Volke und der ausländischen Wissensch. ein Bild der ung. Vogelwelt zu hinterlassen, so wie es J. F. Naumann und Ch. L. Brehm für Deutschl. geschaffen hatten, war P.s Lebensziel. Viele Forschungsreisen sollten ihm die Besch. der gesamten Orn. des Landes ermöglichen. Bienenfleiß verwandte er auf die ständige Vermehrung der eigenen Beobachtungsunterlagen. Leider veröffentlichte er von seinen ungemein reichen Erfahrungen nur einen geringen Teil. Den ersten Ber., der ihn schon als trefflichen Sachkenner auswies, enthielt ein Brief an Ch. L. Brehm (Isis 1830). Neue Funde und Nachweise übergab er der Isis und dem Arch. Naturgesch.; eine Reihe von Vorträgen hauptsächlich werbender Natur sind daneben niedergelegt in den

Protokollen der Versammlungen der ung. Ärzte und Naturforscher sowie in den Mitt. der damals gegründeten Ung. Naturw. Gesellschaft. Den Druck eines fertigen Msk. erreichte er indes nie — zum Schaden der Entwicklung der Vogelk. in Ung.; Ursache des Verhängnisses mögen technische Schwierigkeiten, sicher aber auch die Revolution von 1848/49 gewesen sein. Jedenfalls mangelte es seinen Zeitgenossen an der Einsicht zur rechten Würdigung und Einschätzung der Bedeutung seines Werks. So schied er, der ohne Familie nur der naturw. Erforschung seines Landes gelebt hatte, mit einem Stachel im Herzen dahin. Die Tragik griff gar über seinen zu frühen Tod hinaus: Das Msk. der ung. Vögel wurde ein Raub der Flammen; und nur auf Zetteln verzeichnete Daten blieben Jahrzehnte hindurch verschollen. Es ist eines der großen Verdienste O. Hermans (s. d.), erstmals den verwehten Spuren nachgegangen zu sein. Dem Erbe seines Meisters sich verpflichtet fühlend, gelang es ihm, wenigstens Teile des handschriftlichen Nachlasses aufzufinden. Die „Orn. Fragmente“ gab, ausgestattet mit Bildern von der Hand des Malers selbst und einer Einleitung von O. Herman, T. Csörgy (s. d.) 1905 heraus. Die im Schoße der Ung. Orn. Zentrale um die Jahrhundertwende entstandenen Veröff. über P.s Leben und Wirken retteten das lange verschüttete Andenken des Begründers der wissenschaftl. Orn. Ungarns.

— Lit.: Magyar Akad. Ertesítő 1855, S. 466—474. - O. Herman, J. S. v. P. . . . , ein Lebensbild, Budapest 1891. - Ders., P. z. Gedächtnis, Rede bei der Einweihung eines Denkmals f. P., Aquila 21, 1914, S. LXXXIX—XCII (mit Bildnis).

Péterfay, Josef, * 30. 3. 1902 Türje, Komitat Zala (Ungarn), † 24. 9. 1959 Kárász (Komitat Baranya). Als vielbeschäftigter Forstinspektor stand er dienstlich in Kistápé (Komitat Tolna) und seit 1948 im Mecsek-Gebirge (zuerst in Kisvaszar und zuletzt in Kárász). Berufungen nach Budapest und anderen Stellen lehnte er ab, weil er sich von Transdanubien nicht trennen konnte. Vielfach gehemmt durch die berufliche Tätigkeit, galt sein orn. Eifer insonderheit der Biol. der Raubvögel und des Jagdflügels. An seinen Namen knüpfen sich in erster Linie bemerkenswerte Studien über den Fasan, den er für das volkswirtschaftlich bedeutsamste ung. Federwild hielt. Die Sachkunde in Fragen der Ökol. des Fasans entstammte hauptsächlich den praktischen Erfahrungen während des Aufenthalts in Kistápé, doch überblickte er auch die für diesen Vogel nötigen Lebensbedingungen in den übrigen Teilen Ung. Seit 1934 fanden sich Ber. über seine Beob. und Unters. in verschiedenen ung. Jagdzeitschr. und in der Aquila; einige der Beitr. wurden ins Dt., Franz. oder Engl. übertragen. Frühere Veröff. aus seiner Feder sind angeführt in einer größeren Arbeit unter dem Titel „The propagate on a natural way in the game keeping of the future“ (Aquila 51—54, 1944—1947). Zu den letzten Wortmeldungen des rührigen Freilandbeobachters gehörten „The economic importance of the partridge and the pheasant“ (ebd. 63/64, 1956/57), „Our observations of prey-birds in Tolna“ (ebd. 63/64, 1956/57),